

„Leipzig ist ein großes Sorgenkind“

Sachsens Umweltminister Kupfer über Umweltzonen, Auflagen für Schützen und DDR-Vergangenheit

Leipzig. Sachsens Umwelt- und Landwirtschaftsminister Frank Kupfer (CDU) spricht im Interview mit dieser Zeitung über Umweltzonen, Auflagen für Schützen, Giftmüll und DDR-Vergangenheit.

Frage: Warum sind Umweltzonen notwendig?

Frank Kupfer: Wir müssen in den Städten etwas für die Verringerung der Belastungen durch Feinstaub und Stickstoffdioxid tun. Ein probates Mittel dafür ist die Einführung von Umweltzonen. Das trifft zwar PKW-Fahrer mit alten Modellen. Diese haben aber die Möglichkeit, ihre Autos mit einem Dieselpartikelfilter nachzurüsten. Dafür gibt es bis Ende 2009 sogar noch eine steuerliche Förderung.

Eine Umweltzone wäre also auch für Leipzig sinnvoll?

Ich will erstmal, dass Leipzig überhaupt etwas tut. Die Stadt hat Grenzüberschreitungen bei Feinstaub und Stickstoffdioxid. Leipzig muss deshalb etwas tun, wenn wir Sanktionen durch die EU vermeiden wollen. Leipzig kann für die Einhaltung der Grenzwerte eine Fristverlängerung bis Juni 2011 beantragen. Dazu muss die Stadt aber nachweisen, dass sie sich um saubere Luft bemüht. Und das geht nur mit konkreten Maßnahmen in einem neuen Luftreinhalteplan. Ein Bestandteil kann auch eine Umweltzone sein.

Und den gibt es nicht?

Leipzig ist die einzige betroffene Stadt in ganz Deutschland, die ihren Luftreinhalteplan noch nicht angepasst hat. Die Stadt ist auf diesem Gebiet ein großes Sorgenkind für mich.

Wer ist dafür verantwortlich?

Oberbürgermeister Jung. Ich habe ihn am 20. Februar in einem Schreiben erneut auf die Probleme hingewiesen und ihn zu einem Gespräch eingeladen. Leider bisher ohne jede Antwort.

Leipzig reagiert überhaupt nicht auf Ihre Anfragen?

Mir liegen von der Stadt zwei Schreiben von Ende 2008 vor. Darin werden Maßnahmen vorgeschlagen, um die Einhaltung der Grenzwerte zu gewährleisten. Diese reichen aber nicht aus, das sehen auch Vertreter der Stadt so.

Was passiert, wenn Leipzig diesen Luftreinhalteplan nicht oder zu spät aufstellt?

Da bekämen wir ein Vertragsverletzungsverfahren der EU, das würde richtig Geld kosten.

In welcher Größenordnung?

Das wäre nicht mehr aus der Portokasse zu bezahlen, da können schon einige Millionen zusammenkommen.

Wer müsste das bezahlen?

Die EU würde die Vertragsstrafe zuerst vom Bund fordern. Juristisch könnte die der Bund dann an Sachsen weiterleiten. Wir werden dann versuchen, die Verursacher haftbar zu machen, also Leipzig.

Wird nicht mit der Konzentration auf den CO²-Ausstoß die deutsche Autoindustrie kaputtgemacht?

Der deutschen Autoindustrie wird sicher für die Zukunft etwas einfallen. Es werden bestimmt auch weiter große Autos gekauft, aber man kann auch hier die Technik so weit bringen, dass der CO²-Ausstoß vermindert wird.

Ist die neue KFZ-Steuer in dieser Beziehung fördernd?

Sie ist sicherlich ein Mittel. Aber, wenn sich jemand ein großes Auto leisten kann, dann sind ihm auch einige Euro Steuer mehr oder weniger egal.

Wie geht der Freistaat mit dem Thema Klimawandel um?

Anhand der Klimadaten der letzten 50 Jahre haben wir festgestellt, dass die Durchschnittstemperatur in Sachsen in diesem Zeitraum um 0,7 Grad Celsius gestiegen ist. Klimaerwärmung findet nicht irgendwo, sondern direkt vor unserer Haustür statt. Die Schneefallgrenze in den Mittelgebirgen ist weiter gestiegen, die Niederschlagshäufigkeit hat abgenommen.

Wie reagiert Sachsen darauf?

Im Forst durch Waldumbau. Von Nadelwäldern hin zu resistenteren Mischwäldern. Nach den Stürmen Kyrill und Emma treiben wir den Waldumbau noch rascher voran. Auch der Borkenkäfer hat in Mischwäldern weniger Angriffsfläche. Der Wald insgesamt ist gesünder und größer geworden. Gegenwärtig sind 28,2 Prozent der Landesfläche bewaldet. Ziel sind 30 Prozent. Regelmäßiges Kalken hat darüber hinaus die Säure im Boden zurückgedrängt.

Was kann die Landwirtschaft tun?

Bei der Landwirtschaft muss man sehen, welche Getreide angebaut werden können, die auch gegen Trockenheit resistent sind. Handlungsempfehlungen für die Landwirte wird das mein Ministerium am kommenden Donnerstag vorstellen.

Macht es für Hausbesitzer Sinn, wieder auf heimische Energieträger umzusteigen?

Ich empfehle jedem Eigenheimbauer auf erneuerbare Energien zurückzugreifen. Beispiel: Geothermie. Die ist im Moment noch teuer in der Investition, aber wir wollen alles unternehmen, damit diese Technologie preiswerter wird. Sachsen gibt demnächst einen flächendeckenden Atlas für Erdwärme heraus, damit jeder sehen kann, wo sich das lohnt.

Trotz geringerer Niederschläge – wie ist der Stand beim Flutschutz?

Sachsen hat einen Investitionsplan für den Hochwasserschutz mit Prioritäten, die abgearbeitet werden. Seit 2002 wurden 300 Millionen Euro dafür investiert. Und bis 2013 sind noch einmal 700 Millionen Euro vorgesehen. Obwohl einige Deiche noch sanierungsbedürftig sind, ist Sachsen jetzt doch wesentlich besser als 2002 geschützt. Das hat auch etwas mit dem Know-how zu tun, das wir jetzt haben. Die Vorwarnzeiten an Elbe und Mulde sind wesentlich länger geworden. Das war ja damals unter anderem in Grimma das Problem. Wir sind auch dabei, Polderflächen zu schaffen.

Wie gestaltet sich die Zusammenarbeit mit Tschechien?

Da sind wir in guten Gesprächen. Tschechien kann mit seinen Kaskaden an der Moldau ein Hochwasser der Elbe ein Stück bremsen.

In den vergangenen Tagen gab es Aufregung um erhöhte Blei- und Kadmium-Werte in Pohritzsch. Sind die Vorwürfe restlos vom Tisch?

Von Pohritzsch wissen wir, dass es dort erhöhte Schadstoffwerte in der Luft gibt. Wir sind seit Herbst dabei, die Luftemission zu messen. Das muss man über einen bestimmten Zeitraum hinweg tun. Von der Deutschen Umwelthilfe kamen dann Bodenproben mit erhöhten Blei- und Kadmium-Werten. Die Fachleute des Ministeriums haben sofort Verbindung mit der Landesdirektion und dem Landkreis Nordsachsen aufgenommen, um zu sehen, was vor Ort los ist. Unsere Bodenproben haben dann ergeben, dass die Werte noch besser als in früheren Jahren sind.

Und die erhöhten Luftwerte?

Wir werden das weiter verfolgen und die Ursachen aufdecken. Dabei ist das Landratsamt federführend. Es sind schon konkrete Maßnahmen angeordnet worden.

Das ZDF hat die Deponie Cröbern als größte Giftmülldeponie Europas bezeichnet. Stimmt das?

Man muss zwei Dinge trennen: Dass 100 000 Tonnen Hausmüll aus Italien von Cröbern nach Deuben in Sachsen-Anhalt gebracht wurden, ist eine Verfehlung, weil es dafür keine Genehmigung gegeben hat. Dem wird jetzt nachgegangen und es wird Maßnahmen geben. Die Landesdirektion hat das der Staatsanwaltschaft Leipzig übergeben. Das andere sind 150 000 Tonnen gefährliche Abfälle, zum Beispiel asbesthaltiger Bauschutt, der angeblich illegal nach Cröbern gekommen sein sollen. Doch dafür gab es 2007 eine Sondergenehmigung. Wo soll denn gefährlicher Abfall sonst gelagert werden, wenn nicht auf einer solchen Deponie?

In der Lausitz ist der erste Wolf erschossen worden. Muss man sich als Bewohner dort nicht doch Sorgen machen?

Auch dieses Thema muss man sachlich betrachten. Der Wolf ist eine streng geschützte Tierart. Wir sind froh, dass er wieder in Sachsen ist. Manch einer ist darüber mehr froh, der andere weniger. Aber letztendlich ist es ein Tier, das hier heimisch war und jetzt wieder heimisch geworden ist. Die Hysterie ist völlig

übertrieben. In Deutschland ist kein Fall bekannt, wo ein Wolf einen Menschen angegriffen hat. Menschen werden eher von Hunden verletzt als von Wölfen. Und außerdem hat Sachsen ein Wolfsmanagement.

Sie sind Präsident des Sächsischen Sportschützenbundes. Was sagen Sie nach dem Amoklauf von Winnenden zum Kanzlerinnen-Vorschlag, private Sportschützen unangemeldet zu kontrollieren?

Ich rate hier zu einer sachlichen Analyse. Ich bin kein Jurist, aber in eine Privatwohnung darf der Staat doch nur, wenn Gefahr im Verzug ist. Das deutsche Waffengesetz zählt zu den schärfsten der Welt und es ist nach dem Amoklauf von Erfurt noch verschärft worden. Dort steht, dass Schützen ihre Waffen zu Hause geschützt vor dem Zugriff Dritter zu lagern haben. Die Munition muss sogar getrennt davon gelagert werden. CSU-Chef Seehofer kritisiert, dass jemand überhaupt so viele Waffen hat. Im konkreten Fall reichte ja schon eine. Doch man kann in Deutschland ja nicht einfach in den Laden gehen und eine Waffe kaufen. Zunächst muss eine Sachkundeprüfung bestanden werden. Dann muss das so genannte Bedürfnis nachgewiesen werden, dass man Sportschütze ist und genau diese Waffe zum Trainieren braucht.

Sollte man Waffen nicht besser zentral lagern?

Auf keinen Fall. Das lockt doch Kriminelle erst richtig an. Und jeder Schütze müsste seine Waffe erst holen und übers Land zum Schießplatz fahren.

Mal zu einem ganz anderen Thema: Wird Sachsens CDU noch bis zum Ende der Legislaturperiode mit dem Koalitionspartner SPD durchhalten?

Selbstverständlich. Wir sind in der Verantwortung bis zum August diesen Jahres. Und zwar beide Koalitionspartner.

Auch Koalitionspartner Nolle?

Den Abgeordneten Karl Nolle muss man immer ausklammern. Aber er gehört zur SPD-Fraktion.

Spielt die SPD ein Doppelspiel?

Das ist doch offensichtlich. Das Wahlergebnis für Nolle auf dem Parteitag in Oschatz spricht doch Bände.

Noch einmal zu Nolle und seinem geplanten Enthüllungsbuch. Werden Sie auch darin vorkommen?

Ich bin in dieser Frage völlig emotionslos. Was er über mich schreibt, ist mir egal. Ich kann morgens noch immer in den Spiegel schauen.

Werden Sie – wie Heinz Eggert angekündigt hat – gegen das Nolle-Buch juristisch vorgehen, wenn Unwahrheiten drinstehen?

Ich weiß gar nicht, was Herr Nolle da schreiben soll. Ich bin 1982 in die CDU eingetreten. Wenn er meine beiden Reden aus DDR-Zeiten aus dem Kreistag in Oschatz meint – da habe ich mir nichts vorzuwerfen.

Wo sehen Sie den Unterschied zwischen einer SED- und einer CDU-Mitgliedschaft zu DDR-Zeiten?

Ich bin damals mit 20 Jahren naiv in dem Glauben gewesen, ich kann etwas verändern in der DDR, wenn ich in die CDU eintrete. Ich habe gedacht, man kann das System von innen her aufrollen. 1984 bin ich als Abgeordneter in den Kreistag gewählt worden. Dort hat die SED zunächst allein beraten. Dann wurden die anderen hereingelassen, mussten sich eine Stunde lang das Referat des 1. Sekretärs der SED-Kreisleitung anhören und dann wurde abgestimmt. Gegenstimmen gab es nicht, sonst wäre man dort nicht mehr hingekommen. Das war letztendlich aber eine Erfahrung, die mir heute hilft, aktiver für unsere Demokratie einzutreten.

Ist dann das Nolle-Buch der Versuch, glauben zu machen, dass es keine Unterschiede gibt zwischen der Bewältigung der Vergangenheit in Linkspartei, SPD und CDU?

Ich denke, ja. Es ist ja von Anfang an das Ziel der Linkspartei gewesen, ihre DDR-Vergangenheit zu verharmlosen und sich hinter den anderen Blockparteien zu verstecken.

Schafft die NPD wieder den Einzug in den Landtag?

Ich hoffe nicht, dass sie wieder den Einzug schafft. Dafür sehe ich auch meine Partei, die CDU, in der Verantwortung, denn die NPD wird nicht der SPD Stimmen von ihrer Wähler-Klientel wegnehmen.

Interview: Bernd Hilder, André Böhmer, Roland Herold

Ein Service der Leipziger Volkszeitung
vom 17. März 2009